

zur Freude der Hörer angestimmt. Endlich finden wir Lieder und Sprüche, welche die Stimmung des Augenblicks jedem, dem Gesang verliehen war, eingab: Räthel, Lob- und Spottlieder, Liebesgrüße, Zauberformeln, Gebets- und Segenssprüche; sogar die Feierlichkeit der Rechtshandlungen sprach sich in poetischen Formeln aus: in den Gesetzesregeln, den Eidesformeln und Verbannungsprüchen.

Die altgermanischen Lieder und Sprüche waren meist in Langversen abgefaßt; jeder von diesen zerfiel in zwei Teile, die durch Alliteration in der Weise miteinander verbunden waren, daß zwei oder drei auf die beiden Vershälften verteilte Worte mit demselben Konsonanten oder einem beliebigen Vokal anfangen (Stabreim).

Aufgeschrieben war die Litteratur urgermanischer Zeit jedoch nicht. Man hatte freilich eine Schrift: die Runenschrift; diese diente aber nicht zu zusammenhängenden Niederschriften, sondern ihre Zeichen wurden nur zum Zwecke des Lozwerfens auf Stäbchen aus Buchenholz eingeritzt (Buchstaben).

Die westgermanische Litteratur blieb von den Einwirkungen der Völkerwanderung nicht unberührt. Vor den gewaltigen Begebenheiten dieser Zeit schwand die Erinnerung an die Ereignisse der Urzeit und vergaß man die Lieder, in denen einst ein Armin und andere Helden gefeiert worden waren. Als die Goten in Südeuropa untergingen, brachten die gotischen Sänger die Lieder von Ermanrich und Dietrich von Bern und den andern gotischen und langobardischen Helden zu den Westgermanen nach Deutschland. Aus der Verbindung der poetischen Heldenlieder mit den Liedern, in denen die Thaten und Leiden einzelner westgermanischer Stämme während des vierten bis sechsten Jahrhunderts besungen wurden, entstand eine neue deutsche Heldensage, die man nach den hervorragendsten Helden in sechs Sagenkreise gruppiert, nämlich: 1) den ostgotischen (Ermanrich, Dietrich, Ezel), 2) den burgundischen (Gunther, Kriemhild); 3) den rheinfränkischen (Siegfried, Brunhild); 4) den allemannischen (Walther, Hildegund); 5) den friesisch-niederfränkischen (Hilde, Gudrun); 6) den langobardischen (Roher, Ortnit, Hug- und Wolsdietrich).

Heinrich Schmitt.

1. Das gotische Vaterunser.

Aus der Bibelübersetzung des westgotischen Bischofs Wulfila (gestorben 380/81 oder 383 in Konstantinopel).

Atta unsar thu in himinam. veihnai namo thein.
 Vater unser, du im Himmel. Geheiligt werde Name dein.
 quimai thiudinassus theins. vairthai vilja theins. sve in himina
 es komme Königreich dein es werde Wille dein wie im Himmel
 jah ana airthai. Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns
 auch auf Erden. Brot unser dieses tägliches gieb uns
 himma daga. jah aflet uns thatei skulans sijaima. svasve jah
 diesen Tag. Und erlaß uns was schuldig wir seien, wie auch
 veis afletam thaim skulam unsaraim Jah ni briggais uns in
 wir erlassen diesen Schuldigen unseren. Auch nicht bringe uns in
 fraistubnjai. ak lausei uns af thamma ubilin. unte theina ist
 Versuchung, sondern löse uns von diesem Übel. denn dein ist
 thiudangardi jah mahts jah vulthus in aivins. amen.
 Herrlichkeit und Macht und Herrschaft in Ewigkeit Amen.